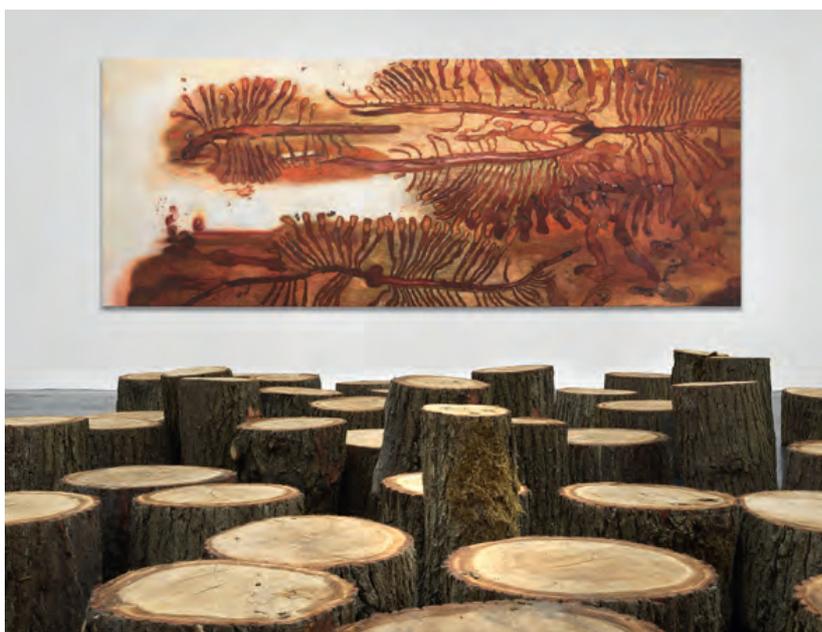


KUPFERSTECHER & BUCHDRUCKER

Nadja Abt über Antje Majewski in der Galerie neugerriemschneider, Berlin



„Antje Majewski: Der Wald (The Forest)“, neugerriemschneider, Berlin, 2019/2020, Ausstellungsansicht

Mit Australiens unvorstellbarem Flächenbrand verlor die Erde 180 000 Quadratkilometer Wald und damit unwiederbringlich dessen Flora und Fauna. Dass solcherlei Naturkatastrophen kein lokales, sondern ein weltweites Problem der Klimaerwärmung darstellen, dürfte uns in den letzten Jahren klar geworden sein. Dennoch erscheint die Drastik der Auswirkungen, zumindest auf der Landkarte, noch weit weg von Europa – doch wie steht es eigentlich dort um den Wald, und welche Zusammenhänge lassen sich daraus global für ein nachhaltiges Handeln herstellen? Die Künstlerin Antje Majewski recherchierte für ihre aktuelle Ausstellung in den Wäldern Sachsen-Anhalts und stieß auf beunruhigende Funde.

In einem Radiointerview erklärt der Förster und Autor Peter Wohlleben den Wald als sich bedingungslos unterstützende soziale Gemeinschaft: Ein Baum möchte immer, dass es den anderen Bäumen auch gut geht, weshalb sie sich tatsächlich gegenseitig warnen können, wenn ein Schädling naht. Ein solcher ist beispielsweise der Borkenkäfer, um den es in Antje Majewskis Ausstellung „Der Wald (The Forest)“ in der Galerie neugerriemschneider geht. Dieser vermehrt sich in den deutschen Fichtenwäldern nahezu unaufhörlich, seit die globale Erwärmung so weit fortgeschritten ist, dass die Baumrinde zu trocken ist, um genügend klebriges Harz zu erzeugen, das die Tunnelgrabung des Käfers aufhalten könnte. Diese dunkle Seite des Waldes eröffnet sich beim Eintreten in die Galerie zunächst noch nicht, im Gegenteil:

Unzählige Eichenbaumstümpfe in der Mitte des Raumes verströmen einen wohligen Holzgeruch und laden zum gemeinsamen Sitzen, Betrachten und Unterhalten ein. Zwei großformatige Gemälde in warmen Erdtönen zeigen abstrakt tunnelartige Gänge, mikroskopisch zu fast psychedelischen Mustern vergrößert. Nähert man sich allerdings der anderen Seite des Raumes, so lässt sich bei näherer Betrachtung der vielen auf die Wand tapezierten Blätter eine akademische Schrift des Forstwissenschaftlers Karl Leberecht Krutzsch (1772–1852), ein Vorfahre Majewskis, aus dem Jahre 1825 lesen. Dieser forschte bereits im 19. Jahrhundert zum Befall des Schädlings unter dem Titel *Geht der Borkenkäfer (Derm. Typographus,) nur kranke, oder geht er auch gesunde Bäume an?* Im Grunde legte Krutzsch hier bereits im 19. Jahrhundert alle Grundsteine für eine nachhaltige Forstwirtschaft, die bis dato konsequent ignoriert wurden, sodass wir es nun mit einem beunruhigenden Ausmaß an Waldsterben aufgrund von jahrhundertelanger Anpflanzung von Monokulturen zu tun haben.

Bei ihren Recherchen stieß Majewski im eigenen Stammbaum auf einen weiteren Forstwissenschaftler namens Heinrich Krieger (1887–1966), der sich nicht nur für die Pflege der Wälder um das sächsische Tharandt einsetzte, sondern diese auch in vielen Schwarz-Weiß-Aufnahmen über Jahre hinweg dokumentierte. Die Künstlerin stellt diese teils als Originalabzüge aus, teils finden sie sich im ruhigen Videoporträt *Der Wald* (2019) wieder, das alte Fotografien mit neuen Aufnahmen vom Wald kombiniert. Die Berliner Musikerin Katrin Vellrath komponierte hierfür einen elegischen Sound, der die Dramatik des gezeigten Baumsterbens unterlegt. Wenn eigentlich das Grün der aktuellen Aufnahmen das

Schwarz-Weiß der historischen mit Lebendigkeit übermalen sollte, so wird schnell klar, dass das Dargestellte antagonistisch zu den Erwartungen läuft. Gefilmt wurde wiederum bei Tharandt, der Stadt, die bis heute das angesehene forstwissenschaftliche Institut der TU Dresden beherbergt. Dort, natürlich im Wald, befindet sich auch die Grabstätte von Krutzsch, deren Gedenkstein im Video auftaucht.

Ein zweites, dokumentarisch nüchtern gehaltenes Video hängt leider etwas versteckt im hinteren Teil der Galerie und lässt verschiedene Forstwissenschaftler*innen zu Wort kommen, die die Vorgehensweise des Borkenkäfers beschreiben. Mit den schönen Artnamen „Kupferstecher“ und „Buchdrucker“ fressen sie sich unter der Rinde durch den Lebenssaft des Baumes und hinterlassen dabei eindrucksvolle Tunnelgänge. Nach dem Ansehen des Films wird klar, dass die gemalten Abstraktionen im vorderen Raum eben jene schädlichen Labyrinth darstellen, und so schließt sich der Kreis zu einer Gesamtinstallation, die zeigt, dass es der Künstlerin um weit mehr geht als um eine bloße Galerieausstellung zum Verkauf künstlerischer Atelierprodukte.

Diese Verbindung aus sozialpolitischem Aktivismus, Objekten, Malereien und dokumentarischem Video- und Filmmaterial, mal globaler, mal lokaler gedacht, ist kennzeichnend für Majewskis Praxis. So rief sie beispielsweise 2014 das Projekt *Der Apfel. Eine Einführung. (Immer und immer und immer wieder)* ins Leben, für das sie in den letzten Jahren nicht nur verschiedene Apfelsorten malte, sondern diese auch im Kollektiv anpflanzte und viele Veranstaltungen mit befreundeten Künstler*innen zur Erhaltung und Pflanzung seltener Apfelsorten organisierte. Gleichzeitig entstand in langer Vorbereitung die große, eindrucksvolle

Ausstellung „How to talk about birds, trees, fish, shells, snakes, lions and bulls“, die 2018 im Hamburger Bahnhof in Berlin stattfand. Hier wurden die globalen Kooperationen Majewskis mit Künstler*innen und Theoretiker*innen wie Issa Samb, Agnieszka Brzeżańska & Ewa Ciepielewska, Carolina Caycedo, Paweł Freisler, the Guarani Kaiowa people & Luciana de Oliveira und vielen anderen zu einem Werk verdichtet, das deutlich machte, dass auch die künstlerische Praxis an sich gemeinschaftlich, global und nachhaltig gedacht werden muss.

Mag man Majewski zwar dafür kritisieren, dass sie ihre zentrale Rolle als Künstlerin und Kuratorin nicht im Kollektiv der weiteren Namen und Arbeiten aufgibt, so bleibt sie dennoch reisende Vermittlerin, die Vernetzungen von Brasilien über Senegal bis Polen visualisiert. Meines Erachtens zeigte sich in jener Ausstellung auch, wie künstlerisches Interesse und Neugierde an verschiedenen Kulturen in eine Praxis münden können, die nicht durch pures, dokumentarisches Abbilden des „Exotischen“ – mit dem westlichen Anspruch alleiniger Autorschaft an hochauflösenden Bildern oder durch kulturelle Aneignung – kritisch hervorsteht. Ein wichtiges Hilfsmittel, diese Problematiken zeitgenössischer künstlerischer Produktion zu umgehen, ist der kostbare Parameter Zeit. Neben Recherchen, Fotografien und Zeichnungen aus der Vergangenheit spielt dabei die gegenwärtige Zeit zum Beobachten, Verstehen, Agieren und Kollaborationen-Knüpfen eine Rolle – inklusive der einsamen Zeit des Malens und Filmschneidens. Mit dem Begriff Nachhaltigkeit, ist aber auch die kommende Zeit verknüpft. Und so sind es etwa die wissenschaftlichen Werke von Krutzsch und Krieger oder auch die farbigen Leinwände Majewskis, die bleiben

werden. Wenn also die Künstlerin hier den Wald als Thema wählt, so ist diese Zeitlichkeit in einer ihrer langwierigsten Formen illustriert und gedacht (obwohl der künstlich angepflanzte deutsche Wald noch gar nicht so alt ist).

Dass Klimaschutz und Nachhaltigkeit eben nur zusammenhängend gedacht werden können, dürfte in den letzten Monaten angesichts der großen Waldbrände im Amazonas und in Australien klar geworden sein. Doch während wir noch mit Bestürzung die Koalas in den Armen der Feuerwehrmänner auf unserem Laptopbildschirm in der Großstadt betrachten, müssen wir uns vielleicht eingestehen, keine Ahnung zu haben, wie es eigentlich mit dem lokalen Wald um uns herum bestellt ist. Dass wir es in Europa zwischenzeitlich fast nirgends mehr mit einem wild gewachsenen Bestand zu tun haben, die Trockenheit auch hier dafür sorgen wird, dass Baumarten aussterben werden und die Fläche schrumpfen wird. Doch um die Natur mache er sich keine Sorgen, wie es Peter Wohlleben ausdrückte, diese werde die Menschheit so oder so überleben – es bleibt nur die Frage, wie lange wir in ihr für uns selbst den Lebensraum ermöglichen.

„Antje Majewski: Der Wald (The Forest)“, Galerie neugerriemschneider, Berlin, 14. Dezember 2019 bis 15. Februar 2020.



„Antje Majewski: Der Wald (The Forest)“, neugerriemschneider, Berlin, 2019/2020, Ausstellungsansicht